

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 6 (1942)

Heft: 4

Artikel: Ein römisches Pflugeisendepot aus Büron (Luzern)

Autor: Bouffard, Pierre

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d'assises régulières en maçonnerie (petit appareil) hautes d'environ 10 cm, bien appareillées. Depuis le fond, jusqu'à 40 cm de hauteur, elles sont recouvertes d'une solide couche (2 cm) de mortier de tuileau, destinée à assurer l'étanchéité.

Le fond du canal est bâti sur un hérisson de grosses pierres, haut de 15 à 20 cm reposant sur le sol naturel. Au-dessus, 4 à 5 cm de mortier blanc, puis 3 à 4 cm de mortier de tuileau. Sur cette dernière couche repose un lit de grosses dalles en terre cuite. Toutes ces dalles ont 45 cm de long, 30 cm de large et 3 à 4 cm d'épaisseur. Edgar Pélichet.

Ein römisches Pflugeisendepot aus Büron. (Luzern).

Im Mai 1942 stiess man beim Bau eines Magazines in der Nähe des Bahnhofes Büron im luzernischen Suhrental auf die Reste eines römischen Gebäudes und grub in einer Tiefe von 1 m ein schweres Paket zusammengerosteter Eisenstücke hervor. Herr Sekundarlehrer Julius Roos nahm sich der Sache an und schickte den merkwürdigen Fund ins Historische Museum nach Basel. Zuerst wurden die Stücke in ihrer ursprünglichen Schichtung photographiert, dann auseinandergenommen und wieder photographiert, schliesslich mechanisch und, da sich das Eisen noch in gutem Zustand befand, durch Ausglühen gereinigt und zum drittenmal photographiert (Abb. 35–38). Was ergab sich? Drei Pflugscharen, drei ganze Seche, ein Sechschafft, zwei Hohlbohrer und ein stechbeutelartiges Werkzeug. Also sieben Stücke von Pflügen und drei Werkzeuge. Die Art der Schichtung beweist, dass alles sorgfältig zusammengetragen, wohl geschnürt und in einem Versteck niedergelegt worden war. Jede Pflugschar war über die Schneide eines Sechs gestülpt und zusammen mit diesem einmal nach links und einmal nach rechts gelegt. Es handelt sich ohne Zweifel um eines jener Depots, die in

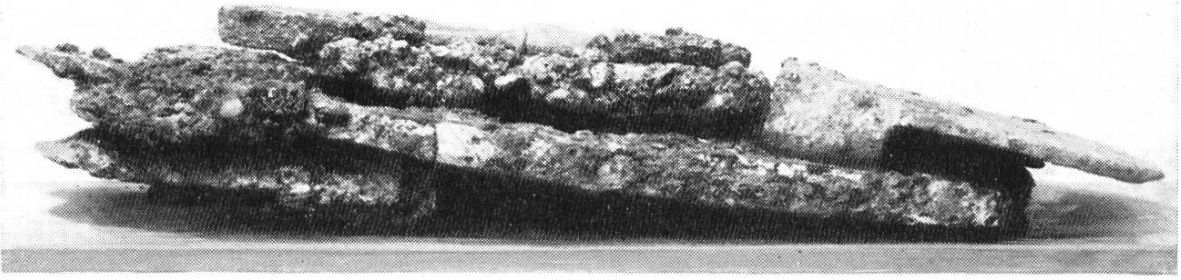


Abb. 35.

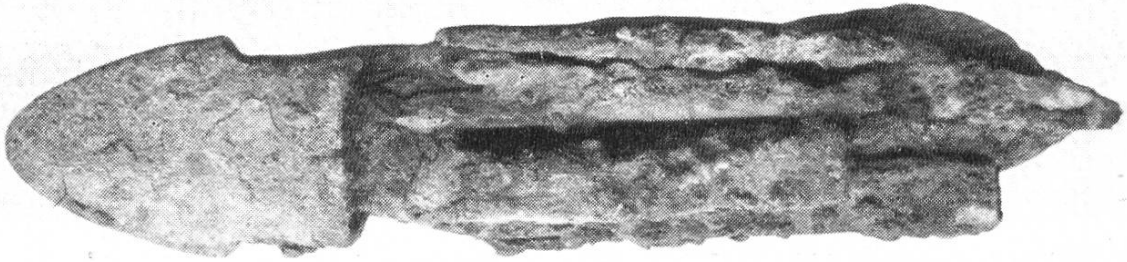


Abb. 36.



Abb. 37.



Abb. 38.

Phot. E. Schulz, Basel.

Abb. 35–38. **Römisches Eisendepot von Büron (Luzern)**

35: Fundzustand von der Seite. – 36: Fundzustand von oben. – 37: Vor der Reinigung, Sech und Schar noch ineinander gestossen. – 38: Nach der Reinigung. 2 Hohlbohrer, 1 Meissel, 3 Pflugscharen, 3½ Seche oder Vorschneider.

den Kriegswirren der Alamanneneinfälle im 3. und 4. Jh. n. Chr. oft in den Landgütern versteckt worden sind. In der Ur-Schweiz II, 43 ist bereits ein ähnliches von Oberentfelden abgebildet.

Dieser Fund gibt uns Anlass, einige Mitteilungen über den römischen Pflug zu machen. Aus der prähistorischen Hacke entstanden, hat sich der Pflug, dieses ehrwürdigste und geheiligte Werkzeug aller Ackerbauvölker, zur Römerzeit bereits soweit vervollkommen, dass er sich bis ins 19. Jh. kaum mehr wesentlich änderte. Auf griechischen Vasen und römischen Fresken

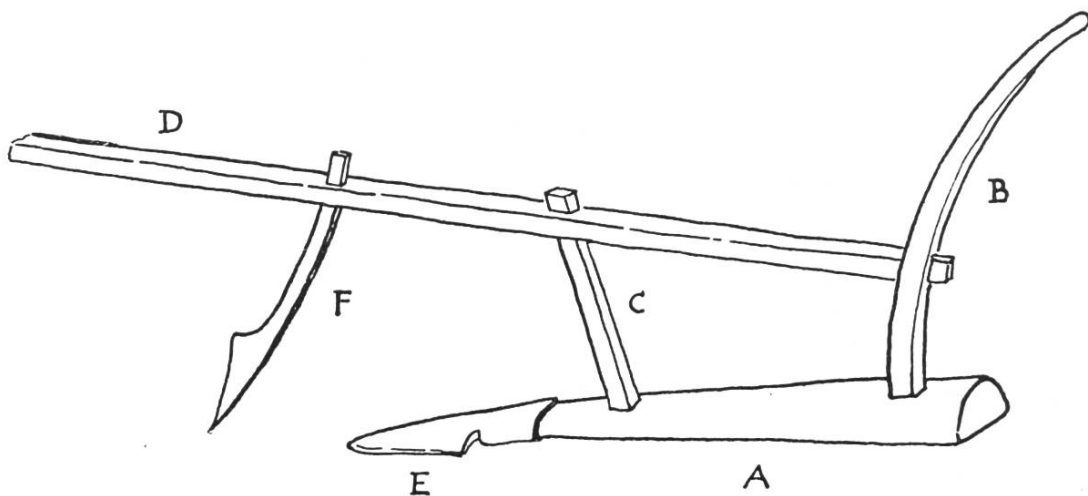


Abb. 39. Schematische Darstellung eines römischen Pflugs: A Scharbaum, B Sterz, C Griessäule, D Deichsel, E Pflugschar, F Sech.

und Mosaiken finden sich bisweilen Darstellungen von Pflügen oder pflügenden Gespannen. Auch kleine Modelle aus Bronze wurden schon gefunden*). Unsere Abbildung veranschaulicht in schematischer Zeichnung die 6 Teile eines römischen Pfluges: Auf der Erde läuft der Scharbaum (lat. dentale, franz. le sep), der sich in der Regel nach vorn verjüngt und durch die eiserne, etwas schräg abwärts gestellte Pflugschar (vomer, le soc) verstärkt ist. Die Deichsel (Pflugbaum, Grindel, temo, le timon) wird beim primitivern Typus als Krummholz direkt im Scharbaum verzapft, beim komplizierteren dagegen in den Sterz (stiva, les mancherons), den ein-

fachen oder oben gegabelten Lenkgriff eingefügt und durch die Griessäule (buris, l'étauçon de devant) mit dem Scharbaum verbunden. Schliesslich hat das im Pflugbaum eingefügte, eiserne Sech (Vorschneider, culter, le coutre) die Aufgabe, die Grasnarbe vor der Schar aufzuschneiden.

Eine weitere Verbesserung des Pfluges in nachrömischer Zeit stellte das am Scharbaum einseitig angebrachte, schraubenförmige Streichbrett dar, mit dem die Scholle gewendet werden konnte, während der zweirädrige Vorwagen, der die Deichsel zu tragen hatte, auch schon zur Römerzeit vorge-

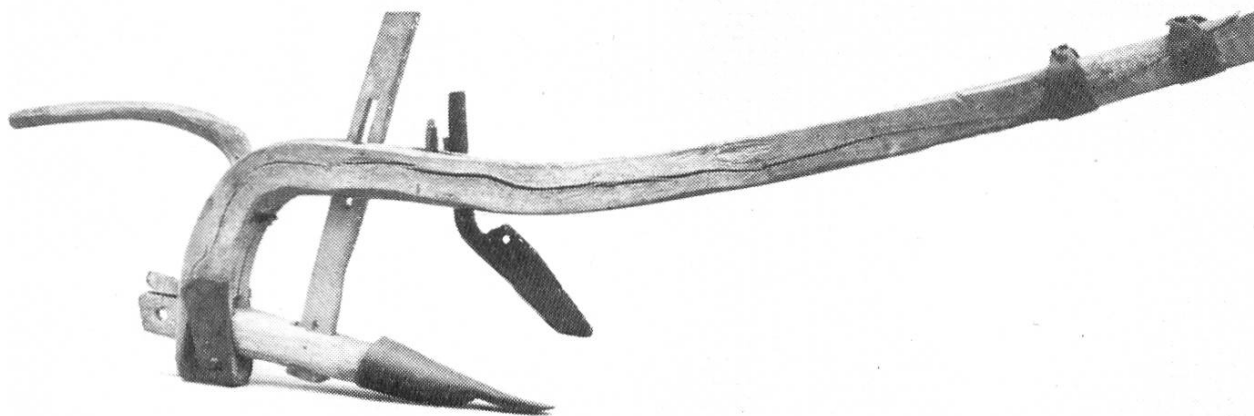


Abb. 40. Altertümlicher Pflug von Grüşch, Graubünden, heute im Museum für Völkerkunde in Basel.

kommen sein soll. Abb. 40 zeigt einen Sohlenpflug alt-römischer Konstruktion, der noch im 19. Jh. in Grüşch (Graubünden) gebraucht worden ist und jetzt im Museum für Völkerkunde in Basel steht. Pierre Bouffard.

*) Literatur: Paul Leser, Entstehung und Verbreitung des Pfluges, Münster i. W. 1931. – Studi etruschi II, T. XLV. – Monuments et mémoires de l'académie des Belles-Lettres, III, Pl. XXII; Mosaikboden von Uttina, Tunis. – M. Rostovtzeff, Gesellschaft und Wirtschaft im röm. Kaiserreich, 1929, Bd. I, T. 3 und S. 207. – Vgl. auch R. Bosch, Römische Funde in Büron, Luzerner Tagblatt, 8. Mai 1942, wo noch eine eiserne Schöpfkelle erwähnt wird, die bei den Pflugteilen lag.